

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 137 (1971)
Heft: 11

Artikel: Das III. Armeekorps (mot.) im Brückenkopf Dnjepropetrowsk August/September 1941
Autor: Ticke, Wilhelm
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-46815>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das III. Armeekorps (mot.) im Brückenkopf Dnjepropetrowsk August/September 1941

Wilhelm Tieke

Nach Abschluß der Kesselschlacht bei Uman wird das die Dnjepr-Linie sichernde, mit seinen Spitzen bei Popelnastoje stehende III. Armeekorps (mot.) – die Armeekorps (mot.) wurden im Spätherbst in Panzerkorps umbenannt – des Generals von Mackensen zu neuen Aufgaben frei. Nächstes Ziel ist die bedeutende Stadt Dnjepropetrowsk mit umfangreicher Aluminiumindustrie. Von hier aus versuchten die Sowjets ihre bei Uman eingeschlossenen Kräfte zu entsetzen, und als dies aussichtslos wurde, wenigstens noch für Ausbruchskräfte einen Dnjeprübergang freizuhalten.

13. Panzerdivision, 60. Infanteriedivision (mot.) und 14. Panzerdivision treten erneut zum Angriff nach Südosten an. Die Nordflanke zum Dnjepr hin deckt die SS-Division Wiking, deren Abschirmfront mit fortschreitendem Angriff zwangsläufig immer länger wird. Erst nach Zuführung der italienischen Division Pasubio wird Wiking in der Flußsicherung abgelöst und kann am linken Flügel des Korps Zug um Zug nachrücken. Im Zuge dieser Bewegung fällt am 25. August 1941 Dnjeprodshershink.

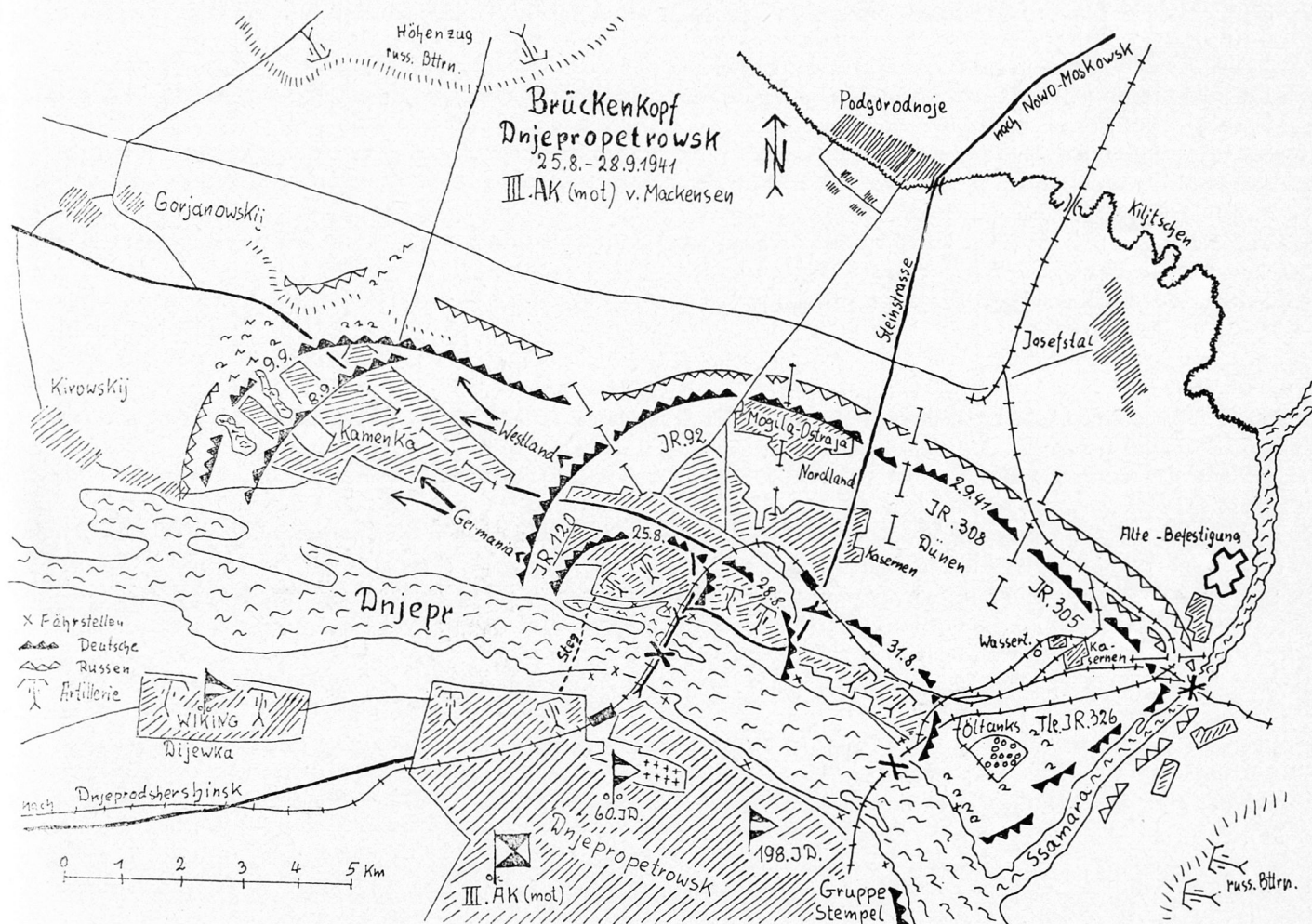
Wiking, 13. Panzerdivision, 60. Infanteriedivision (mot.) und 14. Panzerdivision schieben sich immer mehr an den Dnjepr heran und engen den sowjetischen Brückenkopf um Dnjepropetrowsk weiter ein. Pausenlos fluten noch angeschlagene So-

wjetverbände über die Flußübergänge; von starken Nachhuten geschützt, die sich dem deutschen Nachdrängen in Gegenangriffen Luft zu verschaffen suchen. Südwestlich der Stadt hat die 60. Infanteriedivision (mot.) noch einen heftigen Panzerangriff abzuwehren.

Am Vormittag des 25. August 1941 dringt die Kampfgruppe Rodt der 13. Panzerdivision (Generalleutnant Düvert) von Taramskoje kommend, in den Westteil von Dnjepropetrowsk ein. Die Kommandogruppe Rodt (Oberst und Kommandant des Schützenregimentes 66) besteht aus dem I. und II./66, drei starken Stoßtrupps des Panzerpionierbataillons 4 und einer Batterie des Panzerartillerieregimentes 13. Nach zweistündigem Ringen, bei dem Straßenzeile um Straßenzeile genommen wird, hat sich die Kommandogruppe Rodt bis an die große Brücke herangekämpft. Hier erreicht das Ringen um die Brücke den Höhepunkt. Unaufhörlich fluten noch sowjetische Einheiten über die Brücke, die inzwischen unter deutscher Feuereinwirkung steht.

Oberst Rodt setzt seine Kompagnien zur Entscheidung an, aber weder dem Stoßtrupp des Panzerpionierbataillons 4, noch der Spitze des I./66 gelingt es die Brücke unversehrt in die Hand zu bekommen. In letzter Minute sprengen die Sowjets die Eisenbahnstraßenbrücke (doppelstöckig) und auch die zweite Eisenbahnbrücke weiter im Osten. Vor den stürmenden Deutschen stürzt das Mittelstück der großen Brücke in den Fluß.

Bei diesem Ringen ist die kleine, von den Sowjets schnell erbaute Schwimmbrücke westlich der großen Brücke, unbeachtet geblieben. Auf diesem schwimmenden wankenden Steg aus Benzinfässern, Kähnen und Pontons, der wie ein schwimmendes Fragezeichen aussieht, richten sich nun alle Anstrengungen der Deutschen. Der Führer des Kradmeldezuges des



Regimentes 66, Feldwebel Bentix, meldet sich freiwillig zur Erkundung des Zustandes der Schwimmbrücke. Unter Feuer-schutz des Regimentes hastet Feldwebel Bentix über den wanken-den Steg. Er kommt bis zur großen Sandbank, die der Schwimm-brücke als Halt dient, dann hat er genug gesehen: Die Schwimm-brücke ist noch intakt!

Oberst Rodts Entschluß ist schnell gefaßt: «Jetzt oder nie!» Das I./66 unter Hauptmann Brux ist schnell gegliedert; dann stürmen die Züge über die endlos scheinende Brücke. Die ersten erreichen die Sandbank, nisten sich hier ein, geben den Nach-folgenden Feuerschutz und hasten trotz stärksten Beschusses durch eine russische Batterie und vier Pak weiter, und gewinnen eine kleine Anlaufstelle am Ostufer des Flusses. Ehe die Sowjets zur Besinnung kommen, ist ein Brückenkopf durch kühnen Handstreich gewonnen. Zögernde Gegenstöße werden abge-wiesen und als mit Panzerunterstützung geführte konzentrische Gegenangriffe einsetzen, sind die 66er nicht mehr zu werfen.

Einen Tag später, am 26. August setzen die ersten Kräfte der inzwischen mit dem Fall der ganzen Südstadt von Dnjepro-petrowsk freigewordenen 60. Infanteriedivision (mot.) (General-leutnant von Eberhardt) über den Fluß. Der Brückenkopf wird verstärkt und weiter vergrößert. Die Ablösung der im Brücken-kopf stehenden Kräfte der 13. Panzerdivision – die zur Kessel-schlacht bei Kiew herangezogen werden sollen – verzögert sich durch laufende Fliegerangriffe und stärkstes Artilleriefeuer der Sowjets auf den Steg und den aufgenommenen Fährbetrieb.

Am 29. August 1941 steht die 60. Infanteriedivision (mot.) mit den Regimentern 92 (Oberst Zwade) rechts, und 120 (Oberst von Grodeck) links, im Brückenkopf. Letzte Teile des Regi-ments 66 der 13. Panzerdivision werden abgelöst. Mit unver-minderter Härte treffen Gegenangriffe auf die Regimenter der 60. Infanteriedivision (mot.), aber sie halten und ringen den Sowjets in Gegenstößen weiteren Boden ab. Unter der ständigen Einwirkung von Bomben und Granaten wird der Nachschub über den schwankenden Steg vorgebracht. Wiederholt wird der Steg beschädigt und immer wieder von Pionieren repariert.

Vom Dnjepr-Westufer unterstützt deutsche Artillerie den Abwehrkampf der im Brückenkopf stehenden deutschen Ein-heiten; um die weit im Osten stehende schwere sowjetische Artillerie und die von den Höhen südostwärts der Ssamara un-angenehm flankierenden schweren Batterien – die das ganze Flußgelände einsehen können – wirksam zu bekämpfen, fehlt die nötige Reichweite. So wummern unaufhörlich die Lagen der schweren sowjetischen Artillerie in den Brückenkopf und die Uferbezirke.

Inzwischen wird die 198. Infanteriedivision (Generalleutnant Roettig) dem Korps neu unterstellt und im Kraftwagentransport herangeführt. Die zuerst eintreffenden Teile (Infanterieregiment 305) werden vorübergehend der 60. Infanteriedivision (mot.) unterstellt. Bis zum 30. August kann der Brückenkopf bis zur östlichen Eisenbahnbrücke ausgedehnt und somit eine Ausgangs-basis für einen größeren Angriff gewonnen werden. Die zer-störte Doppelstockbrücke wird von Pioniereinheiten des Korps – später auch italienischen – für den Fußgängerverkehr hergerich-tet. Nun fließt ständig ein Fußgängerstrom auch über diese Brücke.

In der Nacht zum 31. August setzen erste Teile des SS-Regi-mentes Nordland (Oberst von Scholz) auf Fähren über den Fluß. Das II./Nordland wird bei Tagesanbruch während des Über-setzens von russischer Artillerie erfaßt, wobei eine vollbesetzte Fähre sinkt. Daraufhin wird der Übersetzverkehr eingestellt. Die restlichen Teile des Regimentes Nordland sowie weitere Teile der 198. Infanteriedivision gehen über den Steg und die

Doppelstockbrücke über. Nachts werden die Fahrzeuge auf Fähren nachgezogen.

Am 1. September 1941 übernimmt die 198. Infanteriedivision mit unterstelltem Regiment Nordland den Ostteil des Brücken-kopfes. Für den 2. September ergehen die Befehle zum bisher größten Angriff zur allseitigen Erweiterung des Brückenkopfes.

Am 2. September setzt deutsches Artillerievorbereitungsfeuer ein. Danach treten um 9.00 Uhr die Angriffsverbände in fol-gender Gliederung (von links nach rechts) an: 60. Infanterie-division (mot.) mit dem Regiment 120 und 92; 198. Infanterie-division mit dem Regiment 308, Nordland, 305 und Teile des Regimentes 326. Der Angriff der 198. Infanteriedivision gewinnt zunächst schnell Boden. Infanterieregiment 305 und Teile des Infanterieregimentes 326 erreichen im Vorstoß das Ostufer der Ssamara. Letztere Kräfte kommen gegen Mittag unter zuneh-mendes Artilleriefeuer, und nach einem russischen Gegenstoß mit Panzern, zum Stehen. Dabei fliegt die Eisenbahnbrücke über die Ssamara in die Luft. Übergesetzte Teile der 198. Infan-teriedivision müssen mit Floßsäcken auf das Westufer der Ssa-mara zurückgenommen werden.

Infanterieregiment 308 und Nordland erreichen die Bahnlinie nach Josefstal und den Ostrand der Siedlung Mogila-Ostraja an der Steinstraße. Das Infanterieregiment 92 nimmt die Siedlung voll in Besitz, und gewinnt Anschluß an das Infanterieregiment 120, das bis an den Westrand des Stadtrandes vorgekommen ist.

Der infanteristisch schnell vorgetragene deutsche Angriff kommt jedoch zunehmend unter Einfluß der überaus starken sowjetischen Artillerie. Alle Kommandanten melden hohe Aus-fälle. Der Angriff kann nur fortgesetzt werden, wenn es gelingt, die sowjetische Artillerie niederzuhalten, aber dazu ist die deut-sche Artillerie – die auf dem Dnjepr-Westufer steht – wegen mangelnder Reichweite nicht in der Lage.

In der Nacht zum 3. September fieberhafte Versuche, deut-sche Artillerie über den Dnjepr zu bringen. Pausenlos schießt die russische Artillerie. Am Morgen des 3. September ist noch keine deutsche Batterie auf der Ostseite des Flusses.

Trotzdem treten die Brückenkopffregimenter um 10.00 Uhr wieder zum Angriff an. Es erfolgen Einbrüche in die russischen Stellungen, aber sofort setzen mit Panzerunterstützung vorge-tragene russische Gegenstöße ein. Tiefflieger «nageln» die deut-schen Regimenter fest, und als ein von Nowo-Moskowsk heran-fahrender Panzerzug eingreift, bleibt der deutsche Angriff liegen. Auf Anordnung des Korps wird der Angriff abgebrochen, da auch angeforderte Stukaunterstützung ausbleibt. Die deutschen Fliegerverbände sind bei Kiew (Kesselschlacht) in Anspruch ge-nommen. Die Brückenkopffregimenter richten sich zur Verteidi-gung in der erreichten Linie ein.

In der Front lösen sich befehlsgemäß die Regimenter 308 und Nordland gegenseitig ab, so daß nunmehr das Regiment Nord-land ganz am linken Flügel der 198. Infanteriedivision, mit An-schluß an die 60. Infanteriedivision (mot.), steht.

Wie am 2. und 3. September wiederholen sich in den folgen-den Tagen und Nächten die sowjetischen Gegenangriffe. Die Russen kennen das Gelände. Ihre Batterien sind auf alle wichtigen Punkte eingeschossen. In erbitterten Abwehrkämpfen weisen die deutschen Regimenter alle Gegenangriffe ab. Die deutsche Füh-rung sieht im Halten des Brückenkopfes eine günstige Aus-gangsbasis für einen weiteren Angriff nach Osten. In der Defen-sive bindet der Brückenkopf Dnjepropetrowsk erhebliche Feindkräfte, läßt die sowjetische Führung über die deutschen Absichten im unklaren, und trägt somit zum Gelingen der Schlacht bei Kiew nicht unwesentlich bei.



1. Teilstück der Schwimmbrücke von der Sandbank bis zum Ostufer des Dnjepr.

In den nun folgenden Abwehrkämpfen wird von den deutschen Brückenkopftruppen alles gefordert. Täglich hagelt bei Tagesanbruch stärkstes Artilleriefeuer auf die deutschen Verteidiger nieder, dem ständig sich erneuernde Infanterieangriffe folgen. Der Schwerpunkt liegt beim Regiment Nordland an der Steinstraße nach Podgorodnoje. Zwei sowjetische selbständige Artillerieregimenter und die Artillerieschule Dnjepropetrowsk, sowie die Divisionsartillerie von vier Divisionen beherrschen – unter hervorragenden Beobachtungsmöglichkeiten – eindeutig den Brückenkopf.

Unter diesen Umständen wird der Brückenkopf besonders am überdehnten Ssamara-Abschnitt nur noch mühsam gehalten. Das Infanterieregiment 305 mit unterstellten Teilen des Infanterieregimentes 326 hat allein einen Abschnitt von 9 km zu halten. Am 7. September 1941 wird das III. Armeekorps (mot.) über Lage und Zustand der 198. Infanteriedivision folgendermaßen informiert:

«Die Division hat im Brückenkopf Dnjepropetrowsk täglich nach drei Richtungen mehrere (bis zu 5) russische Angriffe mit Panzerunterstützung unter schweren, blutigen Verlusten, Gefangenen- und Geräteeinbuße für den Feind, oft im Gegenstoß mit der blanken Waffe zurückgeschlagen. Sie hat trotzdem ihre Stellung noch durch Angriff auf rund 14 km Ausdehnung erweitert und sie anschließend unverändert gehalten. Sie hat hierbei 2592 Gefangene eingebracht. Die Truppe sieht sich einer stark überlegenen und mit viel Munition ausgestatteten Artillerie gegenüber, die aus den Stellungen rings um den Brückenkopf und aus Panzerzügen frontal wie auf beiden Flanken ihre Reihen lichtet, ohne daß ihr aus geeigneten Stellungen in dem engen Brückenkopf und wegen völlig unzureichenden Munitionsnachschubs durch eigene Artillerie Entlastung geschaffen werden konnte. Die täglichen und besonders auch nächtlichen Bombenangriffe konnten trotz Einsatz starker Flakeinheiten nur gemildert werden. Eigener Bombereinsatz gegen feindliche Artilleriestellungen und Angriffstruppen erfolgten trotz regelmäßiger Anforderungen nur selten, so daß eine Erleichterung für die Division nicht spürbar geworden ist. Die feindlichen Panzer konnten trotz Minensperren und Beschuß durch Pak, sowie Einsatz einer 10-cm-Kanone und 8,8-cm-Flak nicht ganz ausgeschaltet werden.

Die Division hat in diesem ununterbrochenen Ringen – ohne Regiment Nordland – 43 Offiziere und 1300 Mannschaften verloren.

Abgesehen von den hier nachgewiesenen Ausfällen leidet die Truppe physisch an Übermüdung und bedenklicher Erschöpfung, wie psychisch an der nicht abzusehenden Dauer des schweren Kampfes.

... gez. Roettig, Generalleutnant und Divisionskommandant»

Die Verluste des Regimentes Nordland weist die 198. Infanteriedivision an anderer Stelle wie folgt aus: Kampfstärke am 30. August: 58/1928. Kampfstärke am 7. September: 49/1493. In Prozenten ausgedrückt ergibt das einen Verlust bei Offizieren von 15 % und bei Unteroffizieren und Mannschaften von 23 %.

Aus diesem Zustandsbericht – der gleichbedeutend ist für alle Brückenkopfgemüter – wird ersichtlich, daß mit den vorhandenen Kräften keine weiteren deutschen Angriffe geführt werden können. Inzwischen wird aber die gesamte SS-Division Wiking frei und in den Brückenkopf verlegt, um diesen nach Westen zu erweitern. In den Nächten zum 7. und 8. September 1941 setzt die Wiking mit den Regimentern Germania und Westland über den Fluß und bezieht im Abschnitt des Infanterieregimentes 120 (60. Infanteriedivision) Sturmsausgangsstellungen. Die Unterstützungsartillerie wird unter Führung des Artilleriekommandos III, Generalmajor von Roman, die sich auf die Artillerieregimenter SS-Artillerieregiment 5, Panzerartillerieregiment 13, Artillerieregiment 160 und 511, sowie auf Korpsartillerie, italienische Batterien und auf das Nebelwerferlehrregiment stützt, entsprechend den deutschen Angriffsabsichten und erkannten Feindstellungen und -batterien, gegliedert und eingewiesen. Am Morgen des 8. September 1941 stehen die Regimenter Germania (Oberst von Oberkamp) und Westland (Oberst Stolz) zum Sturm auf Kamenka bereit. Planmäßig setzt das deutsche Artilleriefeuer auf die russischen Stellungen ein, aber bald antwortet die sowjetische Artillerie in gleicher Stärke. Das Artillerieduell schwillt zum Feuerorkan an. Um 7.00 Uhr soll der deutsche Infanterieangriff losbrechen, aber noch bekämpfen sich die Batterien mit unverminderter Härte. Der Kommandant der Wiking, General der Waffen-SS Steiner, läßt unter diesen Umständen nicht antreten.

Zur gleichen Zeit berennen die Sowjets beiderseits der Steinstraße nach heftiger Artillerievorbereitung auch die Stellungen der 198. Infanteriedivision und des Regimentes Nordland. Nun wird es klar, daß an diesem Tage die Sowjets durch Gegenangriffe den deutschen Brückenkopf eindrücken wollen. Im westlichen Teil hatten beide Seiten Angriffsabsichten, die in ihrem Beginnen nur um eine halbe Stunde abweichen.

Noch gegen 12.00 Uhr bekämpfen sich die Batterien im Raum Kamenka. Dann läßt das russische Artilleriefeuer nach. Steiner setzt den Angriff der Wiking auf 14.00 Uhr fest. Gegen 13.45 Uhr noch einmal ein zusammengefaßter deutscher Artilleriefeuerschlag. Danach treten rechts die Gruppe Stolz (Westland) und links die Gruppe von Oberkamp (Germania) zum Angriff auf Kamenka an. Trennungslinie ist die Hauptstraße Kamenka.

Beide Angriffsgruppen kommen zügig voran. Bei der Gruppe Westland hat das I. Bataillon (Major von Hadeln) den nördlichen Höhenrücken von Kamenka erreicht und muß mit fortschreitendem Angriff seine Abschirmfront nach Norden immer mehr ausdehnen. Die anderen Teile Westland dringen nicht ganz bis zum Westrand von Kamenka durch. Südlich davon schließt sich das Regiment Germania bis auf gleiche Höhe an. In der Flußniederung folgt das Kradschützenbataillon der 60. Infanteriedivision (mot.). Bis zum Einbruch der Nacht ist fast der ganze Ort Kamenka in deutscher Hand. Zu weitreichenden operativen Angriffen fehlen jedoch die Kräfte.



2. Die Doppelstockbrücke in Dnjepropetrowsk mit Sprengstück.

Das Generalkommando III. Armeekorps (mot.) und auch die Panzergruppe 1 (von Kleist) entschließen sich auf Grund der Lage, und der großen Lage bei Kiew, den Angriff aus dem Brückenkopf Dnjepropetrowsk einzustellen. Hierzu lautet der Korpsbefehl:

«Feind hat sich erneut verstärkt und heute früh (8. September 1941) aus allgemeiner Richtung Podgorodnoje mit Unterstützung von Panzern und Artillerie mit stärkeren Kräften angegriffen. Einem Angriff aus Kamenka heraus, kam der Angriff der SS-Division Wiking zuvor. Artilleriefeuer schwerster Geschütze lag auf die vordersten Linien und Übergangsstellen über den Dnjepr und Dnjepropetrowsk. Die Feindangriffe wurden abgeschlagen.

Die am 8. September 1941 erreichte Stellung ist zu verteidigen. Alle Teile des III. Armeekorps (mot.) halten die erreichte Linie und graben sich ein. Für die Verteidigung stehen zur Verfügung:

a) 198. Infanteriedivision, alle Truppenteile dieser Division und Sicherungsgruppe Kommandoraum Artillerieregiment 146. Die Division hält Anschluß (rechts) an den Sicherungsabschnitt der 14. PD (Gruppe Stempel mit unterstellten ungarischen Einheiten).

b) und c) 60. Infanteriedivision (mot.) und SS-Division Wiking:

Sämtliche noch nicht auf dem Nordufer befindlichen Batterien der Divisionsartillerie sind bis zum 10. September, 6.00 Uhr, überzusetzen. Die Vorarbeiten für die Wiederherstellung der Brücken und den etwaigen Bau einer 8-t-Brücke sind zu vervollständigen.

gez. von Mackensen, General der Kavallerie»

An diesem Tage scheidet das Regiment Nordland aus dem Verband der 198. Infanteriedivision wieder aus und tritt zur eigenen Division zurück.

Bei der Gefechtsgruppe Germania werden noch die letzten westlichen Ortsteile von Kamenka genommen und am Ortsrand eine neue Hauptkampflinie aufgebaut. Damit hat die Division Wiking am 8. und 9. September den Brückenkopf Dnjepropetrowsk wesentlich nach Westen erweitert und den Sowjets eine wichtige Ausfallbasis für einen Angriff zu den Brückenstellen genommen.

Nach und nach werden weitere Batterien der Divisionsartillerien übergesetzt, die den Infanteristen zunehmend Erleichterung verschaffen. Aber auch der Bedarf an Nachschubgütern steigt sprunghaft an. Von den ununterbrochen im Einsatz stehenden Pionieren werden sechs Fährstellen betrieben. Immer noch

wummert schwere russische Artillerie dazwischen. In einem Häuserblock am Flußufer wird eine geheime Funkstelle aufgehoben, die den Sowjets den Abgang jeder Fähre meldet; infolge der guten Feuerleitung mußte der Fährverkehr am 14. September am Tage völlig eingestellt werden. Besonders unangenehm wirken die russischen Batterien, die auf dem Höhenzug ostwärts der Ssamara stehen und Übergangsstellen mit schwerem Feuer belegen.

Am 15. September greifen erstmalig deutsche Stuka die russischen Batteriestellungen an und bringen den im Brückenkopf eingesetzten Kräften wesentliche Erleichterung.

Durch die Entwicklung der Lage bei Kiew tritt eine weitere Entlastung ein. Schließlich sinkt der Brückenkopf zur Bedeutungslosigkeit ab.

Die Aufklärungsabteilung Wiking sowie die Kradschützenkompagnien der Regimenter werden zu einer schnellen Kampfgruppe zusammengefaßt, die mit weiteren motorisierten Kräften der Brückenkopfdivisionen über Kremenschuk, auf der Ostseite des Dnjepr flußabwärts stoßend, den Brückenkopf Dnjepropetrowsk öffnen helfen. Nach dem am 26. September 1941 die Kesselschlacht bei Kiew zu Ende gegangen ist, stoßen die dort beteiligt gewesenen Teile der Panzergruppe 1 nach Süden. Am 27. September nimmt das XIV. Armeekorps (mot.) von Nordwesten her Nowo-Moskowsk und zerschlägt die hier stehenden Sowjetverbände. Am 28. September 1941 stürmen nach fünf harten Wochen die Brückenkopftruppen das III. Armeekorps (mot.) vor und sprengen den Brückenkopf; rechts kommt die 198. Infanteriedivision zügig über den Ssamara-Abschnitt hinaus; in der Mitte erreicht die 60. Infanteriedivision (mot.) den Kiltschen-Abschnitt und links erreicht die Division Wiking Podgorodnoje und das Höhengelände westlich davon, wo sie sich mit der Kampfgruppe der SS-AA 5 (von Reitzenstein) vereinigt. Aus dem Raum Kamenka rollt die – inzwischen eingeschobene – italienische Division Torino flußaufwärts die russischen Stellungen auf. Am 28. September werden 21 862 Gefangene gemacht und 128 Geschütze erbeutet. Einen Tag später erreichten Kräfte der 14. Panzerdivision über Nowo-Moskowsk auch das Höhengelände am Flußknie des Dnjepr, und damit verstummen auch die letzten russischen Batterien.

Die Verlustbilanz des III. Armeekorps (mot.) weist 1200 Gefallene, 4655 Verwundete und 117 Vermißte aus.

Der Brückenkopf Dnjepropetrowsk trug zum Gelingen der Kesselschlacht bei Kiew bei, weil er russische Kräfte gebunden hat und die russische Führung über die wahren deutschen Operationsabsichten im unklaren hielt.



3. Die von den Sowjets erbaute Schwimmbrücke über den Dnjepr.